

Finanzieller Druck auf Schweizer Familien wächst

Familienbarometer 2026 Steigende Preise und hohe Prämien belasten die Haushalte hierzulande. Drei Viertel erwarten, dass sich ihre Lage in den nächsten drei Jahren weiter verschlechtert.

Simon Angelo Meier

Hohe Krankenkassenprämien und steigende Konsumentenpreise setzen Familien in der Schweiz zunehmend unter Druck, das zeigt das neuste Schweizer Familienbarometer von Pro Familia Schweiz und dem Basler Lebensversicherer Pax. Für 49 Prozent der befragten Familien sind hohe Ausgaben bei den monatlichen Prämienzahlungen an ihre Krankenkasse ein zunehmendes Problem, bei 37 Prozent sind es die durch die Inflation immer höheren Ausgaben bei Einkäufen. Danach folgen die Themen Gesundheit (26 Prozent), Wohnkosten (25 Prozent), Schulwesen und Bildungspolitik (23 Prozent) sowie der Umgang mit sozialen Medien (22 Prozent). Während die Bedeutung digitaler Themen weiter zunimmt – Eltern wünschen sich dabei vor allem Unterstützung durch Plattformbetreiber und Schulen –, verliert der Klimawandel (13 Prozent) in der Wahrnehmung der Familien an Dringlichkeit.

Auffällig sind regionale Unterschiede: Jugendgewalt bewegt

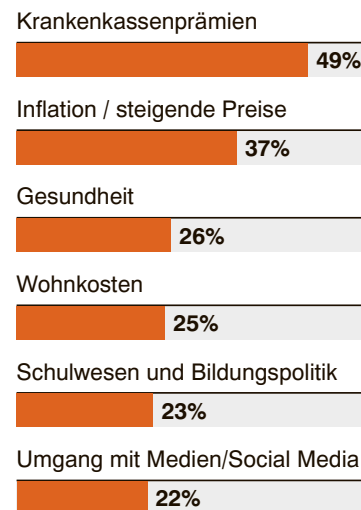
in der Romandie (22 Prozent) und im Tessin (23 Prozent) deutlich mehr Familien als in der Deutschschweiz (7 Prozent). Umgekehrt dominieren in der Deutschschweiz schul- und bildungspolitische Fragen (29 Prozent) sowie der Umgang mit Social Media (27 Prozent). In der Westschweiz (13 Prozent) und im Tessin (10 Prozent) sind die Sorgen von Gefahren durch die sozialen Medien weniger präsent. Auch bei den Finanzen zeigen sich Differenzen: Familien im Tessin stufen ihre Lage häufiger als angespannt ein als Haushalte in den übrigen Landesteilen.

Trotz dieses Drucks bewerten Familien ihr unmittelbares Zusammenleben positiv. 79 Prozent sind mit dem Familienleben eher oder sehr zufrieden. Etwas tiefere Werte verzeichnen Ein-Eltern-Haushalte (72 Prozent) und Familien im Tessin (74 Prozent). Der Blick nach vorn fällt jedoch trüb aus: Drei Viertel (76 Prozent) erwarten, dass sich die allgemeine Situation für Familien in den kommenden drei Jahren eher oder stark verschlechtern wird. Dieses Auseinanderklaffen von

hoher Zufriedenheit in der Gegenwart und pessimistischen Erwartungen für die Zukunft zieht sich durch alle Sprachregionen.

Krankenkassenprämien beschäftigten Schweizer Familien am stärksten

Welche Bereiche die befragten Familien am meisten belasten

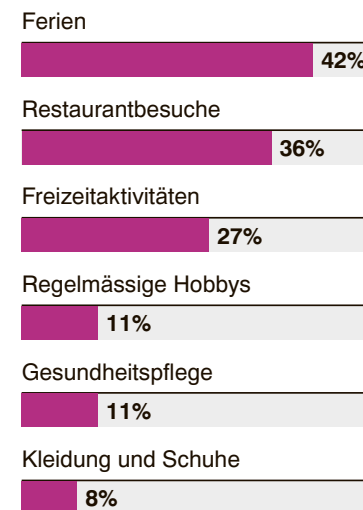


Grafik: sme / Quelle: Schweizer Familienbarometer

Wie stark digitale Medien den Alltag prägen, zeigt sich im Familienleben gleich doppelt: 32 Prozent geben an, bewusst gemein-

Familien müssen aus Kostengründen am stärksten auf Ferien verzichten

Bereiche, in denen die befragten Familien wegen knappen Budgets am meisten entsagen



Grafik: sme / Quelle: Schweizer Familienbarometer

same Zeit mit Filmen, Musik oder Spielen zu verbringen. Fast ebenso viele (31 Prozent) finden, dass die Bildschirmnutzung die gemeinsame Familienzeit schmälert. Bei 24 Prozent führt sie häufiger zu Streit, 18 Prozent entdecken dank digitaler Medien neue gemeinsame Interessen oder Gesprächsthemen.

Die elterliche Selbstwahrnehmung ist dabei mehrheitlich zuversichtlich: 57 Prozent fühlen sich eher, 30 Prozent voll und ganz in der Lage, ihre Kinder im Umgang mit Handy, Internet und sozialen Netzwerken gut zu begleiten. Zugleich wünschen sich viele klare Rahmen: Je 49 Prozent fordern einen besseren Kinderschutz durch Social-Media-Anbieter und Handyverbote an Schulen. 47 Prozent wünschen sich die systematische Behandlung des Themas im Unterricht, 44 Prozent sprechen sich für gesetzliche Beschränkungen – etwa ein Mindestalter – aus.

Die Budgetsituation in den Familien bleibt insgesamt angespannt: 47 Prozent sagen, ihr Einkommen reiche insgesamt, 46 Prozent nennen es «knapp aus-

reichend», 7 Prozent «nicht ausreichend». Besonders häufig erleben Familien mit Kleinkindern zwischen 0 und 3 Jahren ihr Einkommen als knapp (53 Prozent). Der finanzielle Spielraum zum Sparen ist entsprechend begrenzt: Zwei Drittel können monatlich höchstens 500 Franken beiseitelegen. Knapp ein Drittel gibt an, derzeit gar nichts sparen zu können. Zu den häufigsten Verzichtsposten zählen Ferien, Restaurantbesuche und Freizeitaktivitäten.

In der Vereinbarkeit von Beruf und Familie sehen viele zusätzliches Potenzial: Homeoffice-Möglichkeiten und flexiblere Arbeitszeiten bleiben die wirksamsten Hebel, um den Alltag zu erleichtern. Die Zufriedenheit mit der Vereinbarkeit liegt insgesamt auf hohem Niveau, mit etwas tieferen Werten im Tessin und höheren in der Romandie.

Das Schweizer Familienbarometer wird seit 2023 jährlich erhoben. Für die aktuelle Ausgabe befragte das Forschungsunternehmen Empiricon vergangenen November insgesamt 2036 Familien mit mindestens einem Kind.